

Prot. Kirchengemeinden im Dekanat
Bad Dürkheim-Grünstadt

Gottesdienst zu Hause



Ein Begleiter Ihrer Prot. Kirchengemeinden durch
das Ende der Passionszeit, die Karwoche, die
Osterfesttage bis zum Sonntag Quasimodogeniti

Liebe Gemeinden!

Ich finde es hervorragend, dass Pfarrerinnen und Pfarrer unseres Kirchenbezirks Bad Dürkheim-Grünstadt zum zweiten Mal ein „Gottesdienst zu Hause-Heft“ gestaltet haben, welches der Tatsache Rechnung trägt, dass die Corona-Pandemie vielen Gemeindegliedern den Gottesdienstbesuch erschwert oder unmöglich macht.

Allen, die daran beteiligt waren, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Die im „Gottesdienst zu Hause-Heft“ bedachten Sonn- und Feiertage beinhalten das Ende der Passionszeit, Karfreitag und Ostern sowie den Beginn der nachösterlichen Freudenzeit. Schon dadurch wird theologisch Entscheidendes zum Ausdruck gebracht: Kreuz und Auferstehung, Leidenszeit und österliche und nachösterliche Freudenzeit gehören zusammen! Auch in der Ostergeschichte spiegelt sich diese Botschaft wieder. Maria Magdalena und die andere Maria gehen tief betrübt zum Grab, um es anschließend voller Freude zu verlassen – nachdem ihnen deutlich wurde, dass Jesus auferstanden ist.

Ist dies nicht auch oftmals bei uns so, liebe Gemeinde? Nach dem Verlust eines geliebten Menschen gehen Angehörige zum Grab des oder der Verstorbenen und setzen sich damit Schmerz und Trauer aus. Allerdings finden diese nach einiger Zeit in der Regel wieder zurück ins Leben. Möglicherweise eröffnet sich eine ganz neue Blickrichtung. Das Leben bekommt wieder einen Sinn. Ostern wird so erfahrbar! Es geschieht Aufbruch! Dieses Wort hängt eng mit Ostern zusammen!

Möge dieses „Gottesdienst zu Hause-Heft“ dazu beitragen, die Bedeutung von Ostern in Zusammenhang mit der Passionszeit zu bedenken.

Ihnen allen eine gesegnete, gesunde und gute Zeit.

Ihr Dekan Stefan Kuntz

Stefan Kuntz ist Dekan
des Kirchenbezirks
Grünstadt-Bad
Dürkheim



Inhalt

„Ein Abendmahl daheim“	Seite 2-3
Judica - „Trotzige Hoffnung“	Seite 6-7
Palmarum - „Auf die Blickrichtung kommt es an“	Seite 8-9
Gründonnerstag - „Sehnsucht nach Abendmahl“	Seite 10-11
Karfreitag - „Das Bild vom Kreuz“	Seite 12-13
Für Kids und Jugendliche	Seite 14-15
Osternacht - „Grenzenlose Macht“	Seite 16-17
Ostersonntag - „Der Preis von Rettung und Freiheit“	Seite 18-19
Ostermontag - „Von wegen 'Lämmlein'“	Seite 20-21
Quasimodogeniti - „Wie geht es jetzt weiter“	Seite 22-23

Impressum

Kirchengemeinden des Dekanats Bad Dürkheim-Grünstadt

Herausgeber: Prot. Dekanat Bad Dürkheim-Grünstadt
Kirchgasse 9, 67253 Bad Dürkheim

Redaktion: Pfarrer Martin Christoph Palm
Satz: Sebastian Eisenblätter
Musik: Bezirkskantor Johannes Fiedler – Ton: Peter Fischer

Druck: gemeindebriefdruckerei.de

Alle Bibeltex te aus der BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft

Ein Abendmahl daheim...

Wir laden Sie ein, Abendmahl zu feiern – bei ihnen zu Hause! Feiern Sie das Abendmahl gemeinsam mit anderen – auch online! Oder feiern Sie es alleine – verbunden mit der weltweiten Gemeinschaft der Christinnen und Christen. Sie dürfen darauf vertrauen: Gott ist der Gastgeber und lädt SIE ein zu diesem Fest des Lebens!

Sie benötigen: ein bisschen Brot und Wein (oder Saft) – und eventuell eine Kerze

Machen Sie es sich gemütlich und freuen Sie sich auf dieses ganz besondere, festliche Erlebnis!

Votum

Ich bin / Wir sind hier im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Gebet zum Tag*

Biblische Lesung*

* Hier bieten sich die Texte und Gebete in diesem Heft an

Eventuell Liedvers

Gebet

Gott, ich komme zu dir – hier, wo ich daheim bin. Ich komme zu dir in meinem Lebensmittelpunkt. Ich bitte dich, komme du nun auch zu mir, in meine Mitte, in mein Herz, lass mich deine Nähe spüren. Amen.

Meditation zum Abendmahl

Ich nehme ein Stückchen Brot in meine Hand. Brot steht für das, was

lebensnotwendig ist. Gott möchte, dass wir Menschen Zugang haben zu dem, was für uns lebensnotwendig ist.

Ich betrachte das Brot und spreche laut aus, was für mich lebensnotwendig ist.

Ich nehme das Glas mit dem Wein oder Saft in meine Hand. Beides steht für die Kür des Lebens. Für die Geschenke des Lebens. Gott möchte uns mehr schenken als das Lebensnotwendige.

Ich betrachte den Wein oder den Saft und spreche laut aus, für was ich dankbar bin.

Ich schaue die Kerze an und überlege, wo ich Licht im Dunkel brauche. Ich spreche laut aus, was dunkel und schwer in meinem Herzen ist.

Hinführung zum Abendmahl

Jesus hat mit zwölf Jüngern (Freunden?) das Abendmahl als Fest des Lebens im Angesicht seines Abschiedes gefeiert. Er wollte ihnen und uns ein Geschenk anbieten, das im Kummer tröstet, von den Lasten des Lebens befreit, das verbindet mit ihm und untereinander und das uns froh macht. Wenn wir das Abendmahl feiern, dürfen wir uns daran erinnern und darauf vertrauen, dass Jesus all dies auch uns schenken will. Jesus hat niemanden vom Abendmahl ausgeschlossen. Gott lädt jeden Menschen ein, der das Abendmahl mitfeiern möchte!

Einsetzungsworte zum Abendmahl

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's, gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmt hin und esst. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: Nehmt hin und trinkt alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Nehmen Sie Brot und Wein / Saft bzw. reichen Sie es dem Anderen mit den Worten:

Jesus spricht: Nimm und iss vom Brot des Lebens – das sagt er mir / dir jetzt zu! Christi Leib für mich / dich gegeben!

Jesus spricht: Nimm und trink vom Kelch des Heils – das sagt er mir / dir jetzt zu! Christi Blut für mich / dich vergossen!



Musik: „Du bist mitten unter uns“
Aus: „Wo wir dich loben plus“ Nr. 27



Gebet und Vaterunser

Gott, danke, dass du uns zu deinem Abendmahl eingeladen hast. Danke, dass du uns mit diesem Geschenk stärken willst für unseren Lebensweg. In der Stille vertrauen wir dir an, was uns jetzt im Herzen bewegt:

– *Stille* –

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, ich bitte / wir bitten für mich / für uns um deinen Segen:

Gott, segne mich / uns und behüte mich / uns. Gott lasse leuchten dein Angesicht über mir / uns und sei mir / uns gnädig. Gott erhebe dein Angesicht auf mich / uns und gebe mir / uns Frieden. Amen.

Jasmin Brake ist
Pfarrerin in Ungstein,
Leistadt und
Hardenburg



Judica

21.03.



© Unsplash / Trevor Brown

Gebet

Wunderbarer Gott,
Stauend werden wir dich einst
sehen, dich, den Lebendigen, mit
neuen Augen und brennenden
Herzen
werden dann schauen, was wir
jetzt schon glauben, hoffen und
wissen:

Dass du rettetest, befreist, erlöst, heil
machst in Jesus Christus,
das möge uns auch jetzt schon
tragen, stärken, trösten, aufrichten
in den bitteren Tagen. Amen

Bibeltext

¹⁹ Meine engsten Freunde verabscheuen mich. Sogar diejenigen, die mir am liebsten sind, stehen mir feindselig gegenüber.

²⁰ Meine Haut klebt nur noch an den Knochen. Nur das nackte Leben ist mir noch geblieben. ...

Hiob 19,19-27

Holz auf Jesu Schulter

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Evangelisches
Gesangbuch Nr. 97



Trotzige Hoffnung

Judica – Richte mich! Hiob zieht vom Leder. Sprachgewaltig findet er Worte, die sein Leid und seine Not ausdrücken. Von Verabscheuung und Gegnerschaft aller ist die Rede, von Kraftlosigkeit und BlöÙe.

Was ist passiert? Wir wissen es nicht. Aber gerade diese Unschärfe erlaubt es, uns selbst in unseren bittersten Stunden hier wieder zu finden. Hiob wird zum Sprachrohr unseres eigenen Elends und Leides.

Denn das kennen wir auch: Alles hat sich gegen mich verschworen! Sogar mein Körper rebelliert! Ich bin nicht mehr, der ich war, so verwundet und kraftlos fühle ich mich.

Hiob wendet sich an seine Freunde: Helft doch! Und zugleich kann er ihre Nähe kaum ertragen. Sie verfolgen ihn. Er möchte sich verkriechen. Gehetzt, geschlagen fühlt er sich sogar von Gott. Das muss für alle Zeit und felsenfest gesagt sein. So gibt Hiob auch denen eine Stimme, die mit Gott streiten und ihr Recht suchen.

Und mitten in seiner bitteren Klage geschieht etwas Großartiges: Er, der sich von Gottes Hand getroffen und von ihm verfolgt sieht, findet zur trotzigen Hoffnung. „Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Ich weiß es doch! Ich habe es doch erlebt! Ich habe doch seine Liebe und Zuwendung erfahren! Er war doch da für mich und bleibt es doch auch!

So keimt in Hiob der Mut, nach vorn zu schauen auf die Verheißung, die ihm blüht. Er findet einen neuen Blick der Hoffnung, weg vom Elend – hin zum Heil. Das ist die ersehnte Zukunft, die er sehen wird mit eigenen Augen.

Den lebendigen Gott selbst wird er schauen, Nicht der fremde Gott, sondern Gottes erlösende Liebe wird ihm dann unverhüllt vor Augen stehen.

Welch eine österliche Perspektive!

Johannes Fischer
ist Pfarrer in
Ebertsheim,
Mertesheim,
Kindenheim und
Quirnheim





© Josh13/Pixabay

Bibeltext

¹Der Glaube ist ein Festhalten an dem, worauf man hofft –ein Überzeugt sein von Dingen, die nicht sichtbar sind.²Aufgrund ihres Glaubens hat Gott den Alten das gute Zeugnis ausgestellt.

¹Wir sind also von einer großen Menge von Zeugen wie von einer Wolke umgeben. Darum lasst uns alle Last abwerfen, besonders die der Sünde, in die wir uns so leicht verstricken. Dann können wir mit Ausdauer in den Kampf ziehen, der vor uns liegt. (...) ²Dabei wollen wir den Blick auf Jesus richten. Er ist uns im Glauben vorausgegangen und wird ihn auch zur Vollendung führen. „Er hat das Kreuz auf sich genommen (...)“ ³Denkt doch nur daran, welche Anfeindungen er durch die Sünder ertragen hat. Dann werdet ihr nicht müde werden und nicht den Mut verlieren.

Hebr 11,1–2(8–12.39–40); 12,1–3

Gebet

Wir lachen gern. Wir haben es gern, wenn sich das Leben von der leichten Seite zeigt.

Aber es gibt auch das andere: Kummer, Krankheit, Not, Leid, die schwere Seite des Lebens.

Jesus, Du bist dem Leiden nicht ausgewichen. Dein Weg ging ans Kreuz. Hilf uns, auf dich zu sehen. Hilf uns hindurch, wenn wir leiden. Hilf uns anderen beizustehen, wenn sie leiden.

Amen.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen

1. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missetaten bist du geraten?

2. Du wirst gezeißelt und mit Dorn gekrönt, ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, du wirst mit Essig und mit Gall getränkt, ans Kreuz gehenket.

Evangelisches
Gesangbuch Nr. 81



Auf die Blickrichtung kommt es an

Es gibt Zeiten, in denen der Mut sinken will und die Kraft erlahmt. Zeiten wo man zu kämpfen hat und vielleicht auch der Glaube ins Wanken gerät. Solche Zeiten gehören zum Leben dazu. Viele biblische Texte richten sich an Menschen, die genau das erleben. Auch der Hebräerbrief.

Der hat einen Rat für solche Zeit: Die Blickrichtung wechseln! Aufsehen! Nicht das Problem fixieren, sich nicht den trüben Gedanken überlassen, sondern dorthin blicken, wo Ermutigung und Kraft herkommen. Seht auf Jesus! Schaut euch an, was er erlebt hat! Auch er hat gelitten. Der Jubel beim Einzug in Jerusalem währte nur kurz. Aus dem „Hosianna“ der Menge wurde sehr bald das „Kreuzige ihn!“ Er wurde missverstanden, verspottet, verraten. Er ist all dem nicht ausgewichen. Er hat die Anfeindungen erduldet. Bis zu seinem Tod. Das Kreuz gehörte eben auch dazu. Auch wenn am Ende Ostern steht und Jesus nun zur Rechten Gottes sitzt.

Außerdem ist da die „Wolke von Zeugen“! Auch da kann man hinschauen. Die Wolke der Zeugen, das ist die gewaltige Schar von Menschen, die auch schon durch schwere Zeiten hindurch mussten, unsere Mütter und Väter im Glauben. Biblische Gestalten und außerbiblische: Abraham und Sarah, Josef, Ruth, Paulus... Martin Luther und seine Käthe, Elisabeth von Thüringen, Margarethe Steiff, Dietrich Bonhoeffer, Mutter Theresa, Nick Vujicic ... vielleicht auch jemand aus dem persönlichen Umfeld, die eigene Großmutter, jemand in der Kirchengemeinde. Was haben diese Menschen erlebt? Wie haben sie schwierige Situationen gemeistert? Was hat ihnen geholfen? Es sind ja Menschen wie du und ich. Menschen, die auch Fehler machen, Leid erleben, in Zweifel geraten. Wie hat ihr Glaube ihnen geholfen?

Ich lese gerne solche Lebenszeugnisse. In Zeitschriften oder in Büchern. Manchmal kann ich mir auch einen entsprechenden Film anschauen. Solche Lebenszeugnisse ermutigen, wenn sie ehrlich sind und Menschen nicht zu Helden verklären. Sie lenken den Blick nach oben und geben neue Kraft.

Traude Prün
ist Pfarrerin in
Grünstadt





Ich bin das Brot

1. Ich bin das Brot, lade euch ein. So soll es sein, so soll es sein! Brot lindert Not, brecht es entzwei. So soll es sein, so soll es sein!

*Kyrie eleison, Christe eleison,
Kyrie eleison.*

2. Ich bin die Quelle, schenk mich im Wein. So soll es sein, so soll es sein! Schöpft aus der Fülle, schenkt allen ein. So soll es sein, so soll es sein!

*Kyrie eleison, Christe eleison,
Kyrie eleison.*

3. Nehmt hin das Brot, trinkt von dem Wein. So soll es sein, so soll es sein! Wenn ihr das tut, will ich bei euch sein. So soll es sein, so soll es sein!

*Kyrie eleison, Christe eleison,
Kyrie eleison.*

„Wo wir dich loben plus“,
Nr. 155



Bibeltext

²⁶ Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esst; das ist mein Leib. ²⁷ Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus; ²⁸ das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. ²⁹ Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich....

Matthäus 26, 17-30

Gebet

DANKE, Jesus, dass du bei uns warst. DANKE, Jesus, dass du uns das Abendmahl da gelassen hast. DANKE, Jesus, dass du bei uns bist - im Abendmahl - im Glauben - mitten in unserem Leben. DANKE.



© Hudsoncrafted/Pixabay

Sehnsucht nach Abendmahl

Einander nicht berühren und nicht zu nahe kommen! Die Kontaktbeschränkungen in Corona-Zeiten sind schwer auszuhalten. Wir sehnen uns gerade nach Nähe und Berührung. Wollen spüren, dass wir verbunden sind.

Wer Sehnsucht nach Jesus-Nähe hat, ist beim Abendmahl genau richtig. „Ich werde nicht mehr lange unter euch sein“ – „aber habt keine Angst, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“ – „Solches tut zu meinem Gedächtnis“.

Sehnsucht nach Abendmahl ist auch Sehnsucht nach Jesus. Diese ganz besondere Verbundenheit mit Gottes Sohn, sobald ich das Brot esse und den Wein trinke. Verbundenheit mit dem, der so warmherzig Gottes Barmherzigkeit vorlebt. Sehnsucht nach dem, der extrem großzügig ist. Der Kranke mit Kontaktverbot heilt. Der Kinder vorbildlich findet im Gottvertrauen. Der ganze Nächte lang betet und der so ungewöhnlich achtsam Frauen begegnet.

Sehnsucht nach Jesus, der sich von totalen Versagern nicht distanziert, der vergibt, statt zu verurteilen. Der einsteckt, anstatt auszuteilen. Der himmlisches Licht an finstersten Orten aufleuchten lässt. Die Schlichtheit seiner Worte. Die Macht seiner Taten. Die Überzeugungskraft seiner Liebe. Die heilsame Lebensveränderung, die er den Gehörlosen, Stummen, Hungerigen, Verletzten, verlassen Menschen bringt. Der heilsame Glaube, den er in Menschen weckt, die nicht mehr zu hoffen wagen.

Sehnsucht nach Abendmahl – Sehnsucht nach Jesus. Und Sehnsucht nach Menschen, die auch diese Sehnsucht im Herzen haben.

Wie oft im Jahr das Abendmahl angemessen ist, da gehen die Pfälzer Meinungen stark auseinander. Aber egal ob einmal im Jahr oder einmal im Monat als ausreichend angesehen wird: Das Abendmahl-Fasten der letzten Monate muss dringend enden.

Das Gute am Fasten ist, dass neu bewusst wird, wie kostbar es ist, was Jesus uns zurückgelassen hat.

Stefan Fröhlich ist
Pfarrer in Maxdorf





© Unsplash /
Mohammed Nohassi

Gebet

Unser Herz ist schwer heute, Gott.

Es ist Karfreitag. Kein Tag wie ein anderer. Es ist ein Tag der Traurigkeit, ein Tag an dem wir wissen, was Du getan hast; ein Tag, an dem wir erkennen dürfen, wie Du bist.

Richte uns auf, Gott, in unserer Trauer, in unseren Ängsten und Zweifeln, die uns umgeben. Und richte unseren Blick auf Dich, damit wir unser Leben mit Deinem Blick der Liebe leben können. Amen

Bibeltext

^{52,13} Seht her, mein Knecht wird Erfolg haben. Er wird in die allerhöchste Stellung erhoben (...)

^{53,9} Man begrub ihn bei den Verbrechern, bei den Übeltätern fand er sein Grab. Dabei hatte er keine Gewalttat begangen, keine Lüge war ihm über die Lippen gekommen (...)

Jesaja 52,13–15; 53,1–12

O Haupt voll Blut und Wunden

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfieret: begrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte: wie bist du so bespeit, wie bist du so erleichet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht'?

Evangelisches
Gesangbuch Nr. 85



Das Bild vom Kreuz

So manches Bild im Leben berührt uns, liebe Gemeinde. Begründbar ist das nicht immer. Kunst geschieht oft intuitiv. Künstler bringen das in ihre Bilder, was sie vor ihrem inneren Auge sehen. Und sie malen Bilder, die von anderen Menschen bestaunt werden. So manches Bild mag zu unserer Seele sprechen: Ich verstehe Dich!

Heute haben wir ein anderes Bild vor uns: Es ist Karfreitag.

So sehe ich den Hügel vor den Toren Jerusalems und sehe drei Kreuze vor der stechenden Sonne, die über Golgota steht.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Der Ruf Jesu hallt durch die Luft.

„Nein, Gott, wie kannst Du das nur zulassen? Dieser Mann ist unschuldig. Die wahren Schuldigen aber schreien. Sie sehen weder ihren Nächsten, noch wollen sie sich selbst sehen. Mein Rufen verhallt: Es hilft nichts, die Schuld zu suchen. Es geschah, was geschehen musste. Es wird dunkel. Das Donnern des Himmels erfüllt alles und die Menschen erkennen: Wahrlich, das war Gottes Sohn!“

Karfreitag: Hilflosigkeit, Verzweiflung, Abschied, Schmerz Tod. Das Bild wird nicht fröhlich, es wird nicht hell. Und das, was die Seele fühlt und spürt, bleibt. Heute, an diesem Tag, bleibt das Bild. Es steht für sich. Doch irgendwas muss es mir doch offenbaren? Traurigkeit und Schmerz sind doch nicht alles, oder?

Gleich welches Bild wir uns von diesem Tag machen, es ist und bleibt doch der menschengewordene Gott, der hier stirbt: Er, der in den Tod hineingeht; er, der durch diesen Menschen hinein in den Schmerz geht, der sich einsam gefühlt hat und doch rufen konnte „Es ist vollbracht!“

Das Bild von Karfreitag – da sehe ich auch mich selbst. Ich sehe meine Angst, meine Zweifel, die Abschiede meines Lebens und den Tod. Aber ich sehe auch Gott, wie er den äußersten menschlichen Weg wählt um uns zu sagen: „Ich bin diesen Weg gegangen. Und ich wünsche Dir, mich so zu erkennen wie ich bin – als ein Gott der Liebe, der auch in den finstersten Tälern Dein Leben und Denken zu füllen vermag.“
Amen

Simon Krug ist Pfarrer
in Friedelsheim und
Gönnsheim



Bastel-Seite für Kids

Seid ihr noch auf der Suche nach einem Oster-Geschenk, das ihr ganz einfach zuhause machen könnt? Dann haben wir hier einen Tipp für euch:

Osterhase aus Eierkarton

Was du brauchst: Eierkartons, Schere, Kleber, Acrylfarbe, Pinsel & „Bommel“ (optional)

So geht's:

1. Die obere Hälfte des Eierkartons entfernen, mit der Schere vorsichtig 3 einzelne Becher ausschneiden
2. Zwei der Eierkarton-Becher mit den Öffnungen aufeinanderstellen und festkleben
3. Aus dem 3. Eierkarton-Becher werden das Gesicht & die Ohren ausgeschnitten
4. Alle Teile in der gewünschten Farbe anmalen, z.B. weiß. Dann die Ohren, Nase und Augen aufmalen.
5. Nach dem Trocknen das Gesicht auf den Körper kleben. Wenn ihr habt, könnt ihr noch einen „Bommel“ als Schwanz am Körper befestigen.



Mehr Ideen findet ihr auf unserer Homepage:
<https://www.juz-duewgruen.de/aus-der-praxis-fuer-die-praxis/bastelideen>
Außerdem seht ihr auf der Homepage, was wir sonst noch so anbieten.

Auferstehung

EVANG. JUGENDZENTRALEN
BAD DÜRKHEIM
UND GRÜNSTADT

Ostern ist das Fest der Auferstehung. Aber die Auferstehung ist heute oft aus dem christlichen Alltag verbannt. Sie wurde abgeschoben ans Ende des Glaubensbekenntnisses oder hinter den Tod.

Aber Auferstehung steht nicht am Ende. Mit der Auferstehung von Jesus hat Gott gezeigt: Dieser Mensch ist Gottes Sohn. Auferstehung heißt: Da kommt noch was, auch wenn dein Leben gerade wie eine Sackgasse aussieht. Auferstehung bringt Hoffnung in all das, was den Tod ausmacht, aber auch schon im Leben da sein kann: Perspektivlosigkeit, Einsamkeit, Machtlosigkeit. Für die ersten Christen war die Auferstehung Jesu am Ostersonntag die Rückkehr aus einer bodenlosen Verzweiflung. So geschieht auch Auferstehung heute und jetzt: Wenn zwischen allen schlechten Aussichten eine Perspektive erscheint. Wenn in der Einsamkeit eine neue Beziehung beginnt. Wenn ich in meiner Ohnmacht Beistand erfahre, in Tat oder Wort. Versuchen wir doch, uns das gemeinsam zu geben. Wir versuchen das auch in der Jugendzentrale. Du kannst dich gerne bei uns melden.

**Sommerfreizeiten
2021 für Kinder und
Jugendliche findet
ihr hier**



Ev. Jugendzentrale Bad Dürkheim
Jasmin Eckes & Klaus-Dieter Fritz
jugendzentrale.bad.duerkheim@evkirchepfalz.de
Tel: 06322-64405

Ev. Jugendzentrale Grünstadt
Petra Ludwig, Tel: 06359-949058
Juz.gruenstadt@evkirchepfalz.de

www.juz-duewgruen.de



Allein Gott in der Höh'

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preisn, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, dass du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessn ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns solch eines Herren!

Evangelisches
Gesangbuch Nr. 179



Gebet

Gott, in Jesus wurdest du Mensch, um mitzugehen, mit zu leben, mit zu leiden, mit zu sterben. Der beklemmenden Nacht des Todes bist Du nicht ausgewichen.

In Christus hast du Licht in diese Nacht gebracht. Hoffnung, Trost, ja Leben.

Der Tod hat nicht das letzte Wort. Du hast es. Gesprochen für uns. Danke. Amen

Bibeltext

⁵ Der Engel sagte zu den Frauen:
»Fürchtet euch nicht!

Ich weiß: Ihr sucht Jesus, der gekreuzigt wurde. ⁶ Jesus ist nicht hier. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, wie er es vorausgesagt hat. Kommt her und seht: Hier ist die Stelle, wo er gelegen hat.

⁷ Jetzt geht schnell zu seinen Jüngern! Sagt ihnen: »Jesus wurde von den Toten auferweckt.«
Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen. Auf diese Botschaft könnt ihr euch verlassen.«...

Matthäus 28



© Unsplash / Prateek Gautam

Grenzenlose Macht

Kahl, kalt und dunkel. So werden sie zurückgelassen, unsere Kirchen. Nach dem Karfreitag kehrt die Ruhe ein. Nein, die Stille. Und zwar eine der unangenehmen Art. Keine Kerzen, keine Bibel, kein Kreuz mehr auf dem Altar. Und diese Stille hält an. Den ganzen Samstag lang. Kar-Samstag. Wobei viele ja „Oster-Samstag sagen“, als ob sie diesen Moment der Gottverlassenheit nicht aushalten wollen. Am Abend ist die Kirche auch noch dunkel. Es ist noch nichts zurückgekehrt von der Liebe und Wärme, von der Nähe Gottes im Auferstandenen. Man tapst zu seinem Platz. Kein Angenehmes Betreten des Gotteshauses, das an all den anderen Tagen im Jahr davon erzählt, wie nah Christus ist. Wie viel er zu geben hat – an Leben, an Freude, an Gemeinschaft. Nein, das alles ist nicht da. Ganz schön verloren fühlt sich das an.

Draußen, vor der Kirche geschieht etwas. Es flackert durch das Kirchenfenster. Und dann – ein Lichtschein. Vom Kirchenportal her. „Christus, Licht der Welt“ schallt es durch die jetzt nicht mehr ganz so dunkle Kirche. Dreimal und dabei wird eine große Osterkerze den Mittelgang entlang zum Altar getragen. Mit einer kleinen Flamme. Eigentlich viel zu klein für diese große Kerze und irgendwie auch zu klein, um es richtig hell werden zu lassen. Und doch – der ganze Raum verändert sich. Warm ist das Licht. Warm und so kräftig, dass die Dunkelheit keine Chance mehr hat. Das Dunkel hat verloren. Durch ein kleines Licht. Durch Christus, der nicht vom Tod festgehalten werden konnte, hat alles Dunkel dieser Kar-Nacht das Unangenehme verloren. Denn er, der für uns starb, besiegte den Tod.

Das Licht der Osterkerze wird geteilt und der Raum beginnt im Schein von etlichen kleinen Kerzen zu leuchten. Und es gibt die biblische Lesung von der Auferstehung: „Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Jesus ist nicht hier; er ist auferstanden.“ (Matthäus 28,5f). Und die Kar-Nacht wird zur Osternacht.

In dem Moment setzt sie ein, die Orgel. Glorreich, mit allen Registern: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“!

Christus ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden!



Christopher Markutzik ist Pfarrer in
Sausenheim und Neuleinigen



© Unsplash / cj dayreet

Bibeltext

⁹Die Ägypter jagten ihnen nach – alle Pferde und Wagen des Pharao, seine Reiter und sein Heer. (...) ¹³Darauf sagte Mose zum Volk: »Fürchtet euch nicht! Stellt euch auf und seht, wie der Herr euch heute retten wird! Denn so, wie ihr die Ägypter jetzt seht, werdet ihr sie nie wieder sehen. ¹⁴Der Herr wird für euch kämpfen. Ihr aber sollt still sein.« (...)

2. Mose 14, 8-14.19-23.28-30a; 15, 20f.

Gebet

Gott, wir danken dir, dass du an unserer Seite bist, auch und gerade dann, wenn es um Leben und Tod geht!

Weggewälzt ist der große Stein vom Grab, der sich auch auf unsere Seelen gelegt hatte.

Du hast dem Tod die Macht genommen! Du hast Christus vom Tode auferweckt mit deiner Kraft, die Leben schafft und Leben erhält.

Stärke uns mit deiner Kraft. Entzünde in uns das Feuer der Begeisterung.

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

Der hohe Preis von Rettung und Freiheit

„Kommt, atmet auf, ihr sollt leben!“ Seit Wochen schon geht dieses Lied von Peter Strauch mit mir „spazieren“. Ein Lied, wie geschrieben für den Ostersonntag im Jahr 2021. Nach allem, was uns in den letzten Monaten wie ein Stein auf der Brust lag, möchten wir die Maske vom Mund ziehen und rufen, nein singen: „Gott sei Dank, wir leben!“ Auch und gerade, weil für viele Menschen in dieser Zeit noch kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist. Der Schutz derer, die gefährdet sind, hat einen hohen Preis!

Das Volk Israel durfte ziehen – nicht weil der Pharao es wollte, sondern weil er gezwungen wurde. Doch dann schickt er den Flüchtenden seine Streitmacht hinterher, um sie zu vernichten. Er glaubt nicht anders entscheiden zu können. Gott sei Dank war ich nie in einer Situation wie dieser, in der es um das nackte Überleben ging. Ich kann verstehen, dass diese große biblische Erzählung ausschließlich die Perspektive der Geretteten einnimmt, die auf wundersame Weise das rettende Ufer erreichen konnten. Gott gibt die Menschen, die ihm vertrauen, nicht preis. Dass das Böse und seine Helfer nicht gerettet werden können, ist der hohe Preis für Rettung und Freiheit.

Der Glaube an den rettenden Gott setzt mich in Bewegung. Er lässt mich Schritte auch dorthin tun, wo scheinbar kein Weg ist. Zwischen dem Zögern und dem Aufbrechen liegt das Wagnis des Glaubens. Der Aufbruch. Ich stelle mir vor, wie die Menschen staunend und zweifelnd am Ufer standen, nachdem Gott den Weg frei gemacht hatte. Eine oder einer muss den ersten Schritt machen. Ostern ist nicht harmlos! Jesus hat diesen Schritt durch den Tod hindurch gewagt. Ohne seinen Tod am Kreuz kein Osterfest, kein Sieg Gottes über den Tod!

Im letzten Jahr ist uns bewusster geworden, wie verletzlich und wenig planbar das Leben ist. Noch immer leben wir in einer Zeit des Kampfes gegen den Tod. Dankbar bin ich für den Einsatz so vieler für das Leben der Verletzlichen und Gefährdeten. Dankbar bin ich für Zeichen des Vertrauens in Gott, der bei uns ist in Zeiten, in denen uns Angst die Luft zum Atmen nimmt. Es ist Zeit für ein Loblied: „Kommt, atmet auf, ihr sollt leben! Ihr müsst nicht mehr verzweifeln, nicht länger mutlos sein. Gott hat uns seinen Sohn gegeben. Mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein.“

Martin Palm ist Pfarrer in Dackenheim und Freinsheim



Kommt, atmet auf, ihr sollt leben

Kommt atmet auf, ihr sollt leben. Ihr müsst nicht mehr verzweifeln, nicht länger mutlos sein. Gott hat uns seinen Sohn gegeben. Mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein.

1. Ihr, die ihr seit langem nach dem Leben jagt, und bisher vergeblich Antworten erfragt. Hört die gute Nachricht, dass euch Christus liebt, dass er eurem Leben Sinn und Hoffnung gibt.

2. Ihr seid eingeladen. Gott liebt alle gleich. Er trennt nicht nach Farben, nicht nach Arm und Reich. Er fragt nicht nach Rasse, Herkunft und Geschlecht. Jeder Mensch darf kommen. Gott spricht ihn gerecht.

3. Noch ist nichts verloren, noch ist Rettung nah. Noch ist Gottes Liebe für uns Menschen da. Noch wird Leben finden, wer an Jesus glaubt. Noch wird angenommen, wer ihm fest vertraut.

Text und Melodie: Peter Strauch 1992



Oster-
montag

05.04.



© Unsplash / Nadia Supertino

Gebet

Jesus Christus,

als Lamm wurdest du zur Schlachtbank geführt. Mit dem Ostermorgen hat eine neue Zeit begonnen.

Wäre vor deinem Grab noch der schwere Stein vorhanden, so glaubte ich umsonst. Doch du bist vom Tod auferstanden, damit alle, die an dich glauben, das ewige Leben haben – auch ich!

Amen.

Bibeltext

⁶ Da sah ich ein Lamm. Es stand zwischen dem Thron und den vier Lebewesen, mitten unter den Ältesten. Das Lamm sah aus, als ob es geschlachtet wäre. Es hatte sieben Hörner und sieben Augen. Diese Augen sind die sieben Geister Gottes, die in die ganze Welt gesandt worden sind. ...

Offenbarung 5,6–14

Der schöne Ostertag

1. Der schöne Ostertag! Ihr Menschen, kommt ins Helle! Christ, der begraben lag, brach heut aus seiner Zelle. Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden, so glaubten wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

2. Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben – er, den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben. Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, so kämpften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden...

Evangelisches
Gesangbuch Nr. 117



Von wegen 'Lämmlein'

Patmos, griechische Insel in der südlichen Ägäis. Strahlender Sonnenschein, türkisblaues Meer, kristallklares Wasser, weiße Häuser. Laue Abende, wenn die Hitze des Tages dem Dunkel der Nacht weicht. Hierher hat man ihn ins Exil geschickt. 65 Jahre ist es her, seit die Römer Jesus ans Kreuz genagelt hatten. Wie einem Lamm, das zur Schlachtbank geführt wurde, den Garaus gemacht. Alle Hoffnungen, die die Menschen auf Jesus gesetzt hatten, schienen vergeblich. Gekreuzigt, gestorben und begraben. Er, der Unschuldigste von allen.

Doch Jesus wäre nicht der verheißene Messias, wenn sein Tod das Ende gewesen wäre. Drei Tage später – am Ostermorgen – ist er von den Toten auferstanden und – später – zu Gott, dem Vater im Himmel, aufgefahren. Von dort wird er eines Tages zurückkommen, hierher auf die Erde.

Johannes, den sie den „Seher“ nennen, ist inzwischen längst ein alter Mann. Doch das, was Gottes Engel ihm offenbart haben, das muss er für die nachfolgenden Generationen festhalten. Zu wichtig, was sie ihm gezeigt haben, als dass er es für sich behalten könnte. Er muss es aufschreiben. Wie die Welt sein wird, wenn der Herrscher und das Lamm ihr Reich hier auf Erden errichten. Gottes ewiges Reich, in dem Christus herrscht, den sie wie ein Lämmlein zur Schlachtbank geführt hatten:

„Und ich sah ein Lamm stehen, wie geschlachtet. Und ich sah und hörte viele Engel um den Thron, die sprachen: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf Erden ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Offenbarung 5, 6–14 in Auszügen)

Johannes schreibt auf, was er gesehen und gehört hat. Mit den Geschehnissen des Ostermorgens hat die Welt für ihn einen neuen Anfang genommen. Seitdem ist nichts mehr, wie es einmal war. Davon erzählt Johannes. Auf dass alle, die an Christus glauben, das ewige Leben haben.

Jean-Christoph de Araujo ist
Pfarrer in Altleinigen, Carlsberg,
Hertlingshausen und Höningen



Bibeltext

¹Später zeigte sich Jesus seinen Jüngern noch einmal. Das war am See von Tiberias und geschah so:

²Es waren dort beieinander: Simon Petrus, Thomas, der Didymus genannt wird, Natanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei weitere Jünger.

³Simon Petrus sagte zu den anderen: »Ich gehe fischen!« Sie antworteten: »Wir kommen mit.«

Sie gingen zum See und stiegen ins Boot. Aber in jener Nacht fingen sie nichts...

Johannes 21,1–14

Gebet

Großer Gott, in der Auferstehung schenkst du uns die Gewissheit, dass wir nicht allein durch das Leben gehen müssen. Du weißt, was wir brauchen.

In Freud und Leid bleibst du uns nah. Dafür danken wir dir! Amen.

Mit Freuden zart



1. Mit Freuden zart zu dieser Fahrt lasst uns zugleich fröhlich singen, beid, Groß und Klein, von Herzen rein mit hellem Ton frei erklingen. Das ewig Heil wird uns zuteil, denn Jesus Christ erstanden ist, welchs er lässt reichlich verkünden.

2. Er ist der Erst, der stark und fest all unsre Feind hat bezwungen und durch den Tod als wahrer Gott zum neuen Leben gedungen auch seiner Schar verheißen klar durch sein rein Wort, zur Himmelsport desgleichen Sieg zu erlangen.

3. Singt Lob und Dank mit freiem Klang unserm Herrn zu allen Zeiten und tut sein Ehr je mehr und mehr mit Wort und Tat weit ausbreiten: So wird er uns aus Lieb und Gunst nach unserm Tod, frei aller Not, zur ewgen Freude geleiten.

Evangelisches
Gesangbuch Nr. 108



© Unsplash / drz

Wie geht es jetzt weiter?

Ostern: Die Erfahrung, dass Jesus vom Tod erstanden ist – sie liegt einige Tage zurück. Wie geht es jetzt weiter? Das Johannesevangelium erzählt davon, dass Petrus und die anderen Jünger wieder nach Hause gegangen sind. Sie waren ja Fischer und so kehrten sie zurück an den See Genezareth. – Aber in der Nacht kommt Petrus nicht zur Ruhe. Er geht zu seinen Freunden und sagt: „Ich will fischen gehen.“ Und dann sind da wieder die vertrauten Bewegungen, vertraute Geräusche. Das Segel hochziehen. Das Netz auswerfen. Sie können es noch. Sie müssen sich anstrengen. Es ist fast wie früher. Als sie das Netz wieder einziehen, spüren sie den vertrauten Schmerz in Nacken und Schultern. Aber das Netz ist leer. Das einzige, was sie wirklich gelernt haben – und jetzt will es nicht gelingen. Sie versuchen es noch einmal. Sie fischen im Trüben bei dieser Nacht- und Nebelaktion. Wieder ist das Netz leer.

Es wird schon dämmerig – aber da steht einer am Ufer. Er hat gesehen, wie sie sich abgemüht haben. Sie hören seine Stimme: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ So fürsorglich klingt das. Kinder, ihr müsst doch was essen. Ich sehe, euch gelingt nicht, wofür ihr euch abmüht. Euch fehlt etwas Entscheidendes. Ich fehle euch, Jesus. Aber jetzt ist er da. Und er sieht, was Petrus und die Jünger brauchen. Dass sie nichts zu essen haben. Jetzt wird er für sie das Brot brechen, sie beschenken, so wie er es immer getan hat. Oder doch nicht?

Jesus sagt: „Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.“ Es ist ganz anders. Die Jünger sollen weiterarbeiten. Sie sollen nicht alles stehen und liegen lassen. Sie sollen weitermachen mit dem, was sie gut können – aber es so machen, wie Jesus es haben will – auf sein Wort hin. – Und dann fangen sie viele Fische. Das Netz zerreißt diesmal nicht. Man wird es wieder verwenden können für den nächsten Fischzug.

Und da steht er, der Auferstandene – im Licht der aufgehenden Sonne. Bald sitzen sie da, Petrus und die anderen, und nehmen von der Fülle: essen Brot und Fisch und genießen neu seine Gegenwart. Er ist da. Er lebt.

Wie geht es für uns weiter nach Ostern? Schweres, Verstörendes liegt auch hinter uns – und ein „Zurück ins alte Leben“ wird wohl nicht gelingen. Aber wir dürfen gewiss sein: in unserem Arbeiten und Ruhen, in Erfolg und Misserfolg, auch in unseren Zweifeln und Ängsten sind wir nicht allein. Der Auferstandene ist da, er weiß, was wir brauchen und bleibt uns nah.



Julia Heller ist Pfarrerin in Wachenheim

Jesus Christus
spricht:

Seid barmherzig,

wie auch euer Vater
barmherzig ist!

Lukas 6,36

